

Hybridwerk wird EU-Forschungsstätte

Regio Energie Solothurn Neu wird in der Aarmatt Wasserstoff produziert, ab 2018 kommt auch Methan dazu

VON ANDREAS KAUFMANN (TEXT UND FOTO)

Schritt für Schritt wächst das Hybridwerk Aarmatt der Regio Energie Solothurn (RES) zum «Schweizer Sackmesser» der Energieanlagen heran. Was als Notheizzentrale für Zwischenfälle der Fernwärme-Versorgung begann, wurde im Sommer 2015 als weitaus komplexere Anlage in Betrieb genommen. Das Hybridwerk soll auf das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage in der Gas-, Strom- und Fernwärmeversorgung reagieren, indem sie die jeweils benötigte Energieform bereitstellt.

Seit gestern ist die forschende und lernende Institution um eine Funktion reicher: So kann im sogenannten Power-to-Gas-Verfahren durch zwei Elektrolyseure mittels Strom synthetischer Wasserstoff hergestellt werden, der in Röhrenspeicher gelagert und später in kleinem Anteil dem Hauptbestandteil Methan im Erdgasnetz beigefügt wird. Auf diese Weise lässt sich die bei einem Überschuss an Netzstrom vorhandene Energie in chemischer Form speichern und gegebenenfalls bei einer Unterversorgung in Strom und Wärme rückwandeln. Mit diesem Baustein will sich die RES für eine Zukunft rüsten, die vermehrt von erneuerbaren Energieformen wie Solar- und Windkraft bestimmt ist, welche ihrerseits saison- und wetterabhängig sind. Auch die Frage der Energiespeicherung drängt damit immer mehr auf die politische Agenda.

Grosses Forschungsprojekt

Doch damit nicht genug: So hat die RES bereits jetzt ein weitaus grösseres Projekt vorgestellt, um auch Methan selbst fürs Erdgasnetz herzustellen.



Sie vertreten die Partnerorganisationen für die Methanisierungsanlage in der Aarmatt (v. l.): José Blazquez (Electrochaea), Jachin Gorre (Hochschule für Technik Rapperswil), Ursula Kunze (Regio Energie), Thomas Büttler (Eidgenössische Materialprüfungs-Anstalt), Thomas Schellenberg (Regio Energie), Martin Seifert (Schweizerischer Verein des Gas- und Wasserfaches), Michael Walter (Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches), Victor Codina (ETH Lausanne), Mich Heim (Electrochaea).

Ausgehend vom EU-Forschungsprogramm «Horizon 2020» wird die Aarmatt neben Falkenhagen (D) und Puglia (I) in den nächsten Jahren zum Forschungsstandort von «Store&Go». Es ist dies ein Projekt im Bereich Energiespeicherung, das die RES zusammen mit fünf weiteren Institutionen bestreitet. Als Projektpartner mit an Bord sind die

Technologiefirma Electrochaea, die Eidgenössische Materialprüfungsanstalt EMPA, die ETH Lausanne, die Hochschule für Technik Rapperswil und der Schweizerische Verein des Gas- und Wasserfaches. Das aus dem «Store&Go»-Forschungstopf eingesetzte Budget für die Anlage Aarmatt beträgt rund 5,7 Mio. Euro.

Konkret wird man sich am hiesigen Standort auf die sogenannte biologische Methanisierung fokussieren: Dabei wird mithilfe von Einzeller-Organismen, so genannten Archaeen, aus Kohlendioxid (CO₂) und dem vorher synthetisierten Wasserstoff Methan und Wasser hergestellt und in weitaus grösseren Anteilen als Wasserstoff selbst ins

Erdgasnetz gespeist. RES-Geschäftsleitungsmitglied Thomas Schellenberg umriss anlässlich der gestrigen Medienkonferenz den Zeitplan: 2017 soll die rund zehn Meter hohe Testanlage gebaut werden, ab 2018 als Forschungsbetrieb laufen und ab 2020 wieder rückgebaut werden. Für alle drei Forschungsstandorte werden Schlüsselfaktoren festgelegt, um die einzelnen getesteten Technologien auf ihre Leistungsfähigkeit hin zu vergleichen. Nicht zuletzt stützt sich das EU-Forschungsprojekt auf die Hoffnung einer breiten Anwendung unterschiedlicher Power-to-Gas-Verfahren.

Forschung vs. Wirtschaftlichkeit

Mittelfristig stehen im Hybridwerk Aarmatt wirtschaftliche Motive gegenüber dem Forschungsinteresse eher im Hintergrund. Laut RES-Direktor Felix Strässle müssten sich vor allem die gesetzlichen Rahmenbedingungen ändern, um die Power-to-Gas-Technologie auch im wirtschaftlichen Sinne bei der Frage um die Energiespeicherung einzusetzen: Neben dem (günstigen) Preis für Überschussstrom zur Gas-Synthetisierung kommen nämlich noch Netzgebühren und weitere Abgaben hinzu. Pumpspeicherwerke hingegen, die mit überschüssigen Strom Wasser in die Stauseen zurückpumpen und so Energie speichern, sind von Gebühren und Abgaben befreit. «Diese ungleichen Bedingungen sind der Knackpunkt», verdeutlicht Felix Strässle weiter.



Einen Videorundgang in der Aarmatt gibts online.

INSERAT

Neue Verantwortung, gleiche Qualität

Für Ihre Sicherheit beim finanziellen Entscheid setzen wir uns weiterhin konsequent ein. Profitieren Sie auch in Zukunft von unserer hohen Beratungskompetenz!

Walter Rickenbacher übergibt die Leitung des Vertrieb Solothurn und tritt demnächst in den Ruhestand.



Jean-Marc Bürgi
Neuer Leiter
Vertrieb Solothurn

Walter Rickenbacher
wird pensioniert

Wir machen Sie sicherer.
www.baloise.ch

Baloise Bank SoBa

Gemeinderatskommission freut sich über Geldsegen

Auch 2015 spülte Zusatzmillionen in die schon gut gefüllte Stadtkasse

Die Gemeinderatskommission GRK zeigt sich erfreut, dass in der laufenden Rechnung 2015 ein Bruttoüberschuss von 9,7 Mio. Franken resultiert. Damit liegt man zwar um 4,9 Mio. Franken unter dem Vorjahreswert, aber um 6,3 Mio. über dem Voranschlag. Nach den Abschreibungen schliesst die Rechnung mit 5,6 Mio. Franken Ertragsüberschuss ab (wir berichteten). Von der Verbesserung gegenüber dem Budget stammen 2,6 Mio. Franken aus Einsparungen und 4,5 Mio. Franken aus höheren Steuererträgen. Der Budgetbetrag wurde nur im Bereich Kultur und Freizeit klar um 1,1 Mio. Franken überschritten. Einerseits stieg der Beitrag an die Stiftung Theater Orchester Biel Solothurn für die Ertragsausfälle und Zusatzaufwendungen während des Theaterumbaus, andererseits waren wie üblich die einmaligen Unterstützungsbeiträge nicht budgetiert.

Erneut Taxationskorrekturen

Der Nettosteuerertrag übertrifft das Budget um 4,5 Mio. Franken (6,8 Prozent), liegt aber um 2,8 Mio. Franken oder 3,8 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Der Mehrertrag stammt vor allem aus Taxationskorrekturen der juristischen (2,2 Mio. Franken) und natürlichen Personen (0,8 Mio. Franken). Die Steuern für einmaligen Einkommensanfall der natürlichen Personen übertreffen das Budget um 800 000 Franken und die Nachsteuern und Bussen der natürlichen Personen liegen um 300 000 Franken über dem budgetierten Wert.

Steuerausstände etwas grösser

Finanzverwalter Reto Notter orientierte auch über die Steuerausstände. Der Steuerausstand stieg von 14,2 auf 14,7 Mio. Franken und beträgt im Verhältnis zu den total in Rechnung gestellten Steuern rund 22 Prozent (Vorjahr: 21 Prozent). 86,6 Prozent der Steuerpflichtigen (Vorjahr: 87,1 Prozent) haben ihre Vorbezugsrechnung 2015 bis Ende Jahr vollständig bezahlt. Die Steuerabschreibungen im Verhältnis zur Rechnungs-

stellung liegen wie im Vorjahr bei 1,26 Prozent und bleiben damit hoch.

«Zu wenig» Geld verbaut

Bei Ausgaben von 13,8 Mio. und Einnahmen von 2,6 Mio. Franken betragen die Nettoinvestitionen 11,2 Mio. Franken. Im Vergleich zu den budgetierten Investitionen von 18,6 Mio. Franken liegen die tatsächlichen Ausgaben 39,7 Prozent tiefer. Verzögerungen bei den Arbeiten am Kulturgüterschutzraum des Kunstmuseums und an den Hermesbühl-Turnhallen führten hauptsächlich zur massiven Unterschreitung. Damit beläuft sich der Finanzierungsüberschuss auf 4,2 Mio. Franken. Im Voranschlag war noch ein Fehlbetrag von 5,7 Mio. Franken budgetiert gewesen. «Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Investitionsausgaben grossmehrheitlich nicht eingespart, sondern auf kommende Jahre verschoben wurden», teilt dazu die Finanzverwaltung mit. Der Selbstfinanzierungsgrad erreichte 110,3 Prozent. Dies ist ebenfalls eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Voranschlag, der mit nur 33,2 Prozent gerechnet hatte. Das Nettovermögen je Einwohner blieb konstant bei rund 2500 Franken.

Millionen für Schulhäuser

Die Gemeinderatskommission nahm den Vorschlag der Verwaltung zur Verwendung des Ertragsüberschusses zur Kenntnis. 5 Mio. Franken sollen in Vorfinanzierungen eingelegt werden, nämlich 3 Mio. Franken für die Gesamtanierung des Schulhauses Fegetz sowie je 1 Mio. Franken für die Gesamtanierung des Schulhauses Wildbach und für die Sanierung des Fussballstadions.

Der verbleibende Ertragsüberschuss von 600 000 Franken wird für zusätzliche Abschreibungen auf den Hochbauten verwendet. Das Eigenkapital bleibt auf 30 Mio. Franken bestehen und erreicht 41,3 Prozent des Gemeindesteuerertrages. Finanzverwalter Reto Notter sieht damit für Solothurn «finanziell eine gute Ausgangslage.» (EGS/SZR)